

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Das Blatt ist täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen, bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 3.—. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8568 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depostenkasse, Dillenburg.

Nr. 292

Freitag, den 13. Dezember 1918

78. Jahrgang

Eine Anklagerede Czernins.

Ein Rechenschaftsbericht Czernins.

Wien, 12. Dez. Ueber die Sorgen des Tages hinaus, die wahrlich nicht gering sind, beschäftigt heute die ganze Öffentlichkeit der Reichshauptstadt den Grafen Czernin, den dieser gestern Abend in einer Versammlung vor geladenen Gästen der Berufsorganisation der Journalisten ersattete, in dem er dokumentarisch nachweist, daß alle Friedensbemühungen an dem Widerstand Ludendorffs, zum Teil auch an dem Verhalten der magyarischen Regierung gescheitert sind. Die großen Blätter bringen den Bericht in seiner ganzen Ausführlichkeit, auch die kleinen in beträchtlichen Auszügen. Insofern der Bericht dem Zweck dient, die Politik des Grafen Czernin zu rechtfertigen, wird davon in einem Teil der Blätter Kritik geübt. Es wird gesagt, daß Czernin wohl in seinem Exposé vom April 1917 sich als Prophet erwiesen habe, dessen Voraussagen mit einiger Verspätung doch buchstäblich genau eingetroffen sind, daß es ihm aber an der Kraft gefehlt habe, seiner Voraussicht auch Geltung zu verschaffen und den Diktator Ludendorff durch glatte Verweigerung der Gefolgschaft matt zu setzen. Einer Zeitungskorrespondenz zufolge, sagte Graf Czernin u. a.:

„Die Öffentlichkeit hat Anrecht zu erfahren, warum wir den so heiß ersehnten Frieden nicht erhalten konnten, ob und wo ein Verlangen vorlag. Die Zukunft wird beweisen, welche übermenschlichen Anstrengungen wir gemacht haben, um Deutschland zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Wenn alles mißlang, so lag die Schuld nicht an dem deutschen Volke, und auch, meiner Ansicht nach, nicht an dem deutschen Kaiser, sondern sie lag bei den führenden deutschen Militärs, welche eine so unermessliche Nachhilfe an sich gerissen hatten. Von Vernehmlich bis Kühnmann wollten alle in der Wilhelmstraße den Frieden, aber sie konnten nichts machen, weil die Militärpartei jeden Schritt, der anders zu handeln suchte. Die deutschen Militärs hatten eine Machtstellung erreicht, wie sie tatsächlich selten in der Geschichte ist, und welche in ihrer Seltenheit nur durch die Schnelligkeit ihres zurechtfindenden Zusammenbruchs übertroffen wurde. Es ist schließlich nicht die Schuld, aber keine Entschuldigung für General Ludendorff, daß er die einzige Kraftnatur in ganz Deutschland war, und daß er dadurch die ganze Politik auf die Militärs geleitet hat. Ein großer Patriot war Ludendorff, der nichts für sich, sondern nur das Glück Deutschlands wollte, aber er hatte das Unglück, die ganze Welt nur durch die Potsdamer Brille anzusehen und jeden Friedensversuch zu verwerfen, der nicht den Sieg brachte.“

Lloyd George spricht.

London, 11. Dez. (B.B.) Neuter-Meldung. In einer Versammlung in Bristol sagte Lloyd George, daß das Militärverbot aufgehoben werde, sobald die Notwendigkeit dafür aufgehört habe. Es besteht nicht die Absicht, es zu erneuern. Ob wir zukünftig die Dienstpflicht in irgendeiner Form nötig haben werden, hängt nicht von den Ansichten irgend eines politischen Führers ab, sondern wird ganz von den Friedensbedingungen abhängen. Der große Krieg hat England die Dienstpflicht ausgenützt. In diesen Krieg wurde es durch die militärische Maschine des Kontinents hineingezogen. Lloyd George fuhr fort: „Wenn wir einen dauernden Frieden haben wollen, müssen wir die Dienstpflichtarmeen aus dem europäischen Kontinent beseitigen. Deutschland, Österreich, Rußland, die Türkei und Bulgarien hatten Armeen von zusammen 12 Millionen Mann. Es ist nicht denkbar, daß wir diesen Ländern erlauben werden, wiederum gegen ihre Nachbarn Armeen von 12 Millionen aufzustellen. Die Friedenskonferenz würde dann eine Parze. Es sei ein Unterschied zwischen einer Armee, die für die Verteidigung organisiert sei, und einer für eine Offensive bestimmten. Die deutsche Armee sei für Offensivzwecke, die britische für Defensivzwecke organisiert gewesen. Dies war auch der Grund, warum England den Krieg nicht herausgeschrien hat, und warum Deutschland es tat. Wir waren für einen Offensivkrieg nicht gerüstet.“ Ueber die Marine sagte Lloyd George, sie sei keine Offensiv-, sondern eine Defensivwaffe. Deshalb beabsichtige England nicht, sie aufzugeben. Sie hat England Jahrhunderte vor der Invasion bewahrt. England beabsichtigt nicht, seine Zukunft aufs Spiel zu setzen. Wenn wir, sagte Lloyd George, auf der Friedenskonferenz nicht einen Zustand schaffen, der die Konstriktion auf der ganzen Welt beendet, würde unabweislich eine Zeit kommen, da Großbritannien sich wieder in einen Konflikt würde stürzen müssen, weil es der Hauptverteidiger der Freiheit der Welt ist. Ueber die Kriegsentwädigung sagte Lloyd George: In jedem zivilisierten Lande der Welt werde bei Verzicht der vertretende Teil zur Zahlung verurteilt. Es handle sich nicht um eine Frage der Macht, sondern der Gerechtigkeit. Wir erhoffen, sagte er, für die Zukunft, daß für die Völker diese Grundzüge für Recht und Unrecht gelten werden, wie für den Einzelmenschen. Außerdem habe der Krieg in Deutschland weniger gefolgt als in England. Wir müßten eine riesige Flotte erhalten. Lloyd George sagte, er gebrauche diese Worte, um keine falsche Meinung zu erwecken. Vor dem Kriege sei der Reichtum Deutschlands auf 15 000 bis 20 000 Millionen Pfund Sterling geschätzt worden. Die Rechnung betrage 24 000 Millionen Pfund, jedoch der ganze Reichtum Deutschlands dafür nicht ausreichen würde. Vor einigen Wochen sei vom Kriegskabinet eine Kommission ernannt worden, um die Leistungsfähigkeit Deutsch-

lands zu untersuchen. Er glaube, daß der Wohlstand Deutschlands bisher unterschätzt worden sei. Er wünsche nur zwei Bedingungen zu machen: 1. daß nicht für unbestimmte Zeit eine große Besatzungsarmee in Deutschland gehalten werden solle; 2. daß die Rufen des Geldes nicht dadurch abgetragen werden sollen, daß England mit billigen Waren überflutet werde. Deutschland habe eine Kriegsschuld von 6 bis 7 Milliarden Pfund Sterling. Es sei klar, daß die Kosten der Alliierten vor den Kriegskosten bezahlt werden müßten. Vom Standpunkt der Gerechtigkeit haben wir das absolute Recht, die ganzen Kriegskosten von Deutschland zu verlangen. Wir beabsichtigen auch, sie zu verlangen. Bezüglich des Kaisers sagte Lloyd George, es stehe zweifellos fest, daß er Verbrechen gegen die nationalen Rechte begangen habe und dafür zur Verantwortung gezogen werden müsse. Amerika werde zweifellos derselben Ansicht sein. Der Kronprinz sei sicher einer der Mischuldigen, nach dem vorliegenden Beweismaterial vielleicht der Hauptinstifter. Ueber die Deutschen in England sagte Lloyd George: Sie werden nicht lange in diesem Lande sein. Ich kann Ihnen versichern, daß man sie hinauswerfen wird, und daß sie nicht wieder hereinkommen. (Beifall.)

Die Freiheit der Meere.

London, 12. Dez. (B.B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Der frühere Staatssekretär des Reiches, Lord Grey, hielt in Dornchurch eine Rede über die Freiheit der Meere, in der er sagte, über diese Frage bestiehe in England ein beträchtliches Vorurteil, das darauf zurückzuführen sei, daß man sie für eine deutsche Frage halte. Sie stamme aber aus Amerika und sei von den Deutschen nur für ihre eigenen Zwecke ausgenutzt worden. Was bedeute die Freiheit der Meere in Friedenszeiten? Wo immer die britische Flotte in Friedenszeiten in der Lage gewesen ist, Einfluß und Macht auszuüben, hat sie diesen Einfluß unparteiisch für die Freiheit der Meere für alle Völker ohne Unterschied ausgeübt. Die Vereinigten Staaten haben, so viel ich weiß, ein Gesetz, wodurch es fremden Schiffen verboten wird, Waren zwischen den Vereinigten Staaten und den Philippinen zu verfrachten. Einige andere Länder haben ähnliche Bestimmungen. Wir hatten niemals eine derartige Bestimmung. Wir sorgen in Friedenszeiten in viel weitergehendem Maße für die Freiheit der Meere, als irgend ein anderes Volk. Ich glaube, wir sollten für die Tatsache, daß wir die britische Seemacht in Friedenszeiten niemals dazu benutzten, das Befahren der Meere für uns selbst leichter zu machen ohne es gleichzeitig auch unter denselben Bedingungen für andere zu erleichtern, etwas mehr Anerkennung ernten als wir tatsächlich finden. Bezüglich der Freiheit der Meere in Kriegszeiten möchte ich sagen, daß die Vereinigten Staaten, seit sie in den Krieg eintreten, mit der Durchführung der Blockade nicht nur einverstanden waren, sondern auch mit allen Kräften dabei mitwirkten. In früheren Stadien des Krieges war die Blockade nicht annähernd so vollständig, weil die Vereinigten Staaten viele Einwände erhoben. Aber in den späteren Kriegsjahren wurde die Blockade mit Hilfe der Vereinigten Staaten vollständig gemacht. Ohne diese Blockade wäre der Krieg nicht gewonnen worden. (Allerdings nicht. Red.)

England und der Vorfrieden.

Rotterdam, 12. Dez. Die „Morningpost“ meldet, daß das englische Kabinet seine Stellungnahme zu den Vorfriedensverhandlungen dahin formuliert habe, daß England wohl einer einmaligen Verlängerung des Waffenstillstandes zustimmen werde, aber den Zusammentritt einer deutschen Volksvertretung innerhalb längstens acht Wochen verlange. Der englische Einmarsch in Deutschland würde die Freiheit des deutschen Volkes zum Ziele haben, das sich von den Soldaten- und Arbeiterräten auf andere Weise nicht mehr befreien könne.

Zuspitzung der Lage in Berlin.

Berlin, 12. Dez. (B.B.) Gegenüber der Meldung, daß der Bürgerkrieg Berlin bedrohe und daß das Volk deshalb den Schutz der Alliierten und die Ausdehnung der Besetzung bis Berlin fordere, schreibt der Berliner Post-Anzeiger: So beklagenswert die inneren Zustände bei uns auch augenblicklich sind, daß das Volk den Schutz durch die Alliierten und die Besetzung Berlins fordert, ist eine glatte Klage. Nein, die Entente setzt solche Forderungen nur in die Welt, weil sie nach einem Vorwand sucht, größere Gebiete Deutschlands zu besetzen als ihr nach den Waffenstillstandsbedingungen gestattet ist.

Gegner gegen Spartakus.

München, 12. Dez. In der Gründungsversammlung einer Münchener Spartakusgruppe erschien gestern Abend Ministerpräsident Eisner und trat den Ausführungen des Referenten Dr. Levin entgegen. Wenn die Revolution nicht verfehle, Ordnung zu halten, so sei es bald mit ihr zu Ende. Sie, die Spartakusleute, sollten ihre Kräfte nicht überschätzen. Das deutsche Volk wolle nach 4 1/2 Jahren beständiger Unruhe endlich Ruhe haben. Das sei auch die allgemeine Stimmung der Arbeiterschaft. Einen einzigen Eisenbahzug lassen zu lassen, erfordere heute mehr Mühe, Sorge und Arbeit, als alle Demonstrationen auf der Straße. Der Protest gegen die Nationalversammlung komme zu spät. Die Nationalversammlung sei eine vollendete Tatsache. Ein Demonstrationszug, den die Spartakusleute geplant hatten, unterblieb nach dieser Versammlung.

Deutschlands Vernichtung!

Aus Berlin schreibt man aus:

Am 2. November 1918 hat die französische Zeitung „Le libre parole“ („Das freie Wort“) ein altes Wort aus der Geschichte aufgegriffen. Zwar heißt es nicht mehr: Carthago muß zerstört werden, sondern Preußen-Deutschland muß vernichtet werden. Der französische Generalissimus hat dieses Wort begonnen. Wir müssen befürchten, daß der französische Ministerpräsident Clemenceau diese Pläne fortsetzen wird. Aus der feindlichen Presse, die so oft während des Krieges eine Demokratisierung Deutschlands gefordert hatte, klingt uns jetzt der Hohn der Gegner entgegen, die mit bitterem Nachen die Errungenschaften der Revolution von sich weisen. Die deutsche Demokratisierung interessiert England und Frankreich garnicht.

In den ersten Novembertagen schien es so, als ob der Rücktritt des Kaisers und der anderen Bundesfürsten eine Verbesserung unserer außenpolitischen Lage herbeiführen könnte. Man erwartete günstigere Friedensbedingungen vom Einschreiten demokratischer Männer. Wie hat uns diese Hoffnung betrogen? Gewiß ist das alte Regiment beseitigt worden. Aber an seine Stelle ist eine Herrschaft getreten, die bis heute noch nicht absolut Ruhe und Ordnung zu halten vermag. Die Militärdiktatur ist beseitigt. An ihre Stelle droht die Diktatur des Proletariats zu kommen. Von einer Umstimmung der Entente keine Spur! Sie ist schon so weit, daß sie es ablehnt, der gegenwärtigen Volksregierung die Ehre anzuerkennen, mit ihr unmittelbar zu verhandeln. Die Waffenstillstandsbedingungen waren schwer. Noch schwerer hat uns ihre Durchführung getroffen. Am schwersten vielleicht die Bedingungen, die wir auf uns nehmen müssen, wenn wir den Waffenstillstand verlängern wollen. Es besteht darüber hinaus aber auch kein Zweifel mehr, daß die Entente den brutalsten Gewaltfrieden erstrebt. Sie kann es also nicht mit ihren Grundfäden vereinbaren, der Welt ein für allemal den letzten Kriegsgrund zu nehmen. Jede Verlängerung irgend einer Vornachtstellung gefährdet einen wahren Frieden der Verständigung und bereitet den Grundgedanken des Völkerverbundes.

Wir erleben selber sogar, daß die Gegner heute schon dagegen protestieren, daß die Deutschen der alten Donaumonarchie von dem immer und immer wieder feierlich zugesicherten Selbstbestimmungsrecht der Völker Gebrauch machen. Die Entente wird, nach ihrer Presse zu urteilen, keinesfalls es dulden, daß die Deutschösterreicher einen Anschlag auf Deutschland vornehmen.

Was will die Entente schließlich? Sie will — sprechen wir es einmal ganz kühn und offen aus — sie will das durch massenhafte Waffengewalt überwaltigte Deutschland auf alle Zeiten nicht nur militärisch, sondern auch politisch und wirtschaftlich vernichten. Sie hat das Recht, sich als Sieger zu fühlen. Und der Sieger kann über den Besiegten das Wehe! Wehe! aussprechen.

Die feindliche Presse klärt noch über diese Fragen auf: In den „Debats“ vom 17. November findet sich eine Darstellung darüber, wie Deutschlands Grenzen künftig aussehen werden. Elsaß-Lothringen, die polnischen Gebiete und Nordschleswig sind endgültig verloren. Das ganze linke Rheinufer wird besetzt. Diese Besetzung dauert zunächst einige Jahre. Deutschland muß auf diese Gebiete verzichten, wenn diese Gebiete sich auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes einem Nachbarstaat zuschlagen. Ferner muß es den Verzicht anerkennen, wenn dieses Gebiet als Kriegsentwädigung oder als Garantie für andere Leistungen verlangt wird. Weiter müsse die Möglichkeit geboten werden, daß die seit 1815 zu Preußen gekommenen Gebietsteile sich zu einem autonomen Staat erklären. „Libre parole“ verlangt — nicht übersehen: nach der deutschen Revolution! — das linke Rheinufer als französische Grenze. Solange die Okkupation währt, darf sich Deutschland nicht in die Angelegenheiten des linksrheinischen Gebietes mischen. Daselbst gilt von dem Gebiet nördlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Natürlich kommt noch die Forderung auf den Verzicht der Kolonien.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wird für folgende Art der Vernichtung Deutschlands gesprochen: Frankreich allein verlangt eine Entschädigung von 200 Milliarden. Da Deutschland 1819 Einzelvermögen in ihrer Gesamtheit in den Jahren 1819 bis 1913 im Jahr um 25 Milliarden zugenommen haben, kann dieser Betrag natürlich ins Ausland fließen. Der Deutsche ist unter den Kriegsverhältnissen so sehr genugsam geworden. Er wird deshalb auch künftig mit 1000 M. (!) im Jahre auskommen. Die Alliierten können sich ruhig (!) Jahr für Jahr 35 Milliarden auszahlen lassen. Vergessen wir nicht, was eine derartige Maßnahme für Deutschland bedeutet! Deutschland soll unter allen Umständen vernichtet werden! Und warum all das? Ein Franzose antwortet darauf, es ist Jacques Bainville, daß durch das Verbleiben Bayerns im Reich und durch den Anschluß Deutsch-Oesterreichs Deutschland ein Volk von 70 Millionen Menschen umfassen werde, die ein einheitliches neues Reich bilden. Diese große Republik im Herzen Europas werde sich in ähnlicher Weise erheben wie die der Vereinigten Staaten. Durch den Sturz des Militarismus habe Deutschland gewonnen. Jetzt habe es größere Handelsfreiheit, größere Flexibilität in der inneren und äußeren Politik. — Aber ein solch wirtschaftlich zu Kräften kommendes Deutschland kann die Entente nicht neben sich dulden. Daher der Versuch, Deutschlands Vernichtung zu betreiben.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 12. Dez. (W.B.) Jeden Tag gelangen an den Rat der Volksbeauftragten von den bundesrätlichen Volksregierungen, von städtischen und staatlichen Körperschaften, von den Organisationen aller Parteien, sowie von zahlreichen Versammlungen Rundgebungen, die eine wesentliche beschleunigte Einberufung der Nationalversammlung fordern. Die Reichsleitung ist außerstande, diese Telegramme zu berücksichtigen oder sie zu beantworten. Sie hat den 16. Februar vorerst als Zeitpunkt für die Wahlen ins Auge gefasst. Sogar der am 16. Dezember zusammengetretene Arbeiter- und Soldatenrat aus dem ganzen Reich wird es sein, durch einen Beschluss zum Ausdruck zu bringen, ob die Mehrheit sich für einen anderen Termin entscheiden will.

Zur Einberufung des Reichstages.

Berlin, 12. Dez. (W.B.) Die „Freiheit“ erklärt unter der Überschrift: „Die Wahlarbeit der Bourgeoisie“ zu den Mitteilungen des „Berliner Tageblatts“, als sei in der Reichsregierung die Einberufung des Reichstages geplant, daß diese Angaben durchaus unrichtig sind. Sie stellt weiter fest: Die Entente hat bei der Regierung bisher in keiner Weise zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht verhandlungsfähig sei. Sie hat vielmehr die Regierung schon dadurch anerkannt, daß sie mit dieser Regierung den Waffenstillstand abgeschlossen und mit den Vertretern dieser Regierung fortlaufend verhandelt hat. Es ist glatte Erfindung, daß innerhalb des Kabinetts Verhandlungen darüber schweben, den Reichstag wieder einzuberufen. Niemand rechnet im Kabinett mit einer baldigen Einberufung des Reichstages, der vielmehr als abgesetzt gilt. — Weiter schreibt sie dazu: Man setzt das eigene Volk herab, man entwürdigt Deutschland, um der Entente nahezuweisen, „Ordnung“ zu schaffen, heilige Ordnung, die den kapitalistischen Profit sichert. Wenn Deutschland besetzt wird, tragen jene die Verantwortung.

Wilhelm II.

Zürich, 12. Dez. „Daily Express“ veröffentlicht eine Depesche aus Amsterdam, laut der der Kaiser mit deutschen Hochadmiralen auf dem Gebiet des internationalen Rechtes über seine persönliche Lage Verhandlungen führte. Diese Experten seien in geheimnisvoller Weise in Amsterdam eingetroffen und wieder abgereist. Der Kaiser sei gegenwärtig im Begriffe, eine Selbstbiographie und eine Geschichte seiner Regierungszeit zu schreiben, worin er seine Haltung vor und während des Krieges darlege. Diese Arbeit sei für die Veröffentlichung bestimmt und solle für den Fall, daß der Kaiser vor einem Gerichtshof gestellt wird, als Grundlage für seine Verteidigung dienen.

Berlin, 12. Dez. Wie wir erfahren, ist auch in den königlichen Schlössern die Sichtung der Privatdokumente und Privatbriefe des früheren Kaisers angeordnet worden, um den für die Schuldfrage des Krieges wichtigen Privatbriefwechsel des früheren Herrschers zwecks Veröffentlichung zu gewinnen.

Die künftigen Grenzen Preußens.

Berlin, 12. Dez. Der Erlaß des Rates der Volksbeauftragten, der die Frage der künftigen Grenzen des preussischen Staates der Regelung durch die Nationalversammlung vorbehielt und alle vorzeitigen Vortrennungsbeschlüsse einzelner Teile des preussischen Staates verurteilt, wird von den meisten Blättern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Nur einige Blätter der Rechten protestieren und vertreten den Standpunkt, daß über Preußen nur eine preussische Landesversammlung beschließen könne. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich bei der Frage der künftigen Einteilung des Reiches in Bundesstaaten keineswegs lediglich um Preußen, sondern zugleich um eine Reihe anderer Staaten handelt. Es ist klar, daß die Regelung aller dieser Dinge nur von der allgemeinen Nationalversammlung des Reiches ausgehen kann.

Thyssen und Stinnes freigelassen.

Berlin, 12. Dez. (T.L.) Die seit dem 6. Dezember unter dem Verdacht des Hochverrats in Haft befindlichen Großindustriellen August und Fritz Thyssen und Eduard Stinnes, sowie die Direktoren der Thyssen-Werke sind gestern Abend 7,30 Uhr auf Anordnung des preussischen Minister-

präsidenten Hirsch aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren ist wegen der Haftlosigkeit der Anklage eingestellt worden.

Dortmund, 12. Dez. (W.B.) Ein Kriminalbeamter aus Berlin und ein Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates aus Mülheim waren heute hier, um die Angelegenheit Thyssen-Stinnes zu untersuchen. Der Urheber der Anschuldigungen ist ein Kellner namens Robert Börsch; dieser ist Schriftführer des Sicherheitsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates in Dortmund. Bei der heutigen Vernehmung gab Börsch zu, daß er die Anschuldigungen erdichtete. Daraufhin wurde Börsch verhaftet.

Pressfreiheit und Reichsregierung.

Berlin, 12. Dez. (W.B.) Der Rat der Volksbeauftragten erläßt folgende Bekanntmachung für die Pressfreiheit: In den letzten Tagen haben sich die Eingriffe von Arbeiter- und Soldatenräten in die Pressfreiheit vergrößert, daß die Reichsregierung ihnen auf das entschiedenste entgegenzutreten muß. So ist z. B. in Bielefeld eine Zeitung mit Stürmung und Beschädigung bedroht worden, wenn sie einen bestimmten Bericht bringe, und an Plakatsäulen ist zur Selbsthilfe gegen diese Zeitung aufgerufen worden, und in Mülheim (Ruhr) sind Druckerellen stillgelegt und Platten zertrümmert worden, weil sich die deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei in Flugblättern gegen die Verhaftung von Mülheimer Bürgern wandten. Ähnliche Vorgänge werden aus zahlreichen anderen Städten gemeldet. Die Reichsregierung verwahrt sich aufs entschiedenste gegen jede gewaltsame Beschränkung des freien Wortes. Sie fordert von den A. und S.-Räten die völlige Aufrechterhaltung der Pressfreiheit, die eine ihrer ersten Programmpunkte ist. Es wird die Aufgabe der Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte sein, zu erwägen, wie gegen solche Organisationen vorzugehen sei, die sich solche willkürlichen Handlungen zuschulden kommen lassen. — Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg, Dittmann, Barth.

Truppenrückzug aus dem Osten.

Ramstein, 12. Dez. (W.B.) Auf eine Anfrage eines Ramsteiner Bürgers an Generalfeldmarschall v. Hindenburg über das Schicksal der noch in der Ukraine stehenden deutschen Truppen läßt Generalfeldmarschall v. Hindenburg mitteilen, daß Grund zur Besorgnis wegen der Rückkehr unserer Truppen aus der Ukraine nicht vorhanden ist. Ihre Heimkehr ist im Gange; die 212. Inf.-Division hat bereits mit der Spitze Deutschland erreicht, die 7. Landwehr-Division und die 2. Kavallerie-Division folgen. Bis alle nach Deutschland zurückgekehrt sind, werden allerdings voraussichtlich noch gegen 2 Monate vergehen.

Truppenempfang in Berlin.

Berlin, 12. Dez. (W.B.) Am heutigen dritten Truppenempfangstage herrschte Schmutz- und Schneewetter mit Schnee und Regen; trotzdem war der Andrang der Bevölkerung zu den Feststraßen so stark wie immer. Die 4. Garde-Inf.-Division unter Generalmajor Grafen Jind von Zinckenstein von der Frankfurter Vorstadt her über die Königsstraße unter den Linden ein. Die Truppen trafen von 10¹/₂ Uhr ab am Pariser Platz ein, überall jubelnd willkommen geheißen und nahmen auf dem Platz Aufstellung. An der Tribüne hatten sich eingefunden: Der Volksbeauftragte Scheidemann, Kommandant Welz, Kriegsminister v. Scheuch und Generalleutnant Lequis. Nach einem Trompetensignal hielt Volksbeauftragter Scheidemann eine Ansprache, die von Beifallsrufen unterbrochen wurde bei der Erwähnung der Nationalversammlung, dem Hinweis auf Frieden und Freiheit und seiner Bemerkung von dem ferngebliebenen deutschen Volk. Nach dem Hoch spielte die Musik „Deutschland, Deutschland über alles!“ Dann trat Kriegsminister von Scheuch an die Tribüne und hielt gleichfalls eine längende Ansprache.

Von der Madonnen-Armee.

Budapest, 12. Dez. (T.L.) Die Internierungsfrage der Madonnen-Armee ist immer noch nicht geklärt. Es besteht die Gefahr, daß ein Telegramm aus Spa eingetroffen ist, wonach die Entlassung durchzuführen sei. Aber die französische Kommission hat hierüber noch keine Mitteilung gemacht. Die Verhandlungen schweben. Inzwischen ist ein großer Teil der deutschen Armee bereits nach Wien durch-

gezogen. — Die Lage der Regierung wird immer bedenklicher. Die inneren Gegensätze verschärfen sich. Besonders arge Zustände herrschen in dem Ministerium des Inneren, das jetzt Dr. Harter organisieren soll. Infolge der Mangel an Bekämpfung man tut sich der bolschewistischen Elemente auf dem Lande. In den noch ungarischen Komitaten herrscht erwartungsvolle Stille. Französische Truppen in geringer Zahl sind eingetroffen.

Vom besetzten Gebiet.

Berlin, 12. Dez. In Bonn soll demnächst, wie verlautet, ein Onkel des Königs von England eintreffen. Heute ist kanadische Kavallerie in die Stadt eingerückt. In Koblenz wird voraussichtlich vom 15. d. M. ab ein amerikanisches Armeekorps ein Hauptquartier einrichten. Ein amerikanisches Bataillon hat den Sicherheitsdienst übernommen. Der Herzog von Connaught hat die deutsche Bürgerwehr aufgelöst. In Godesberg ist ein englisches Husarenregiment eingerückt.

Amsterdam, 12. Dez. Wie die sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“ aus Bales meldet, haben am Sonntagabend belgische Soldaten in Aachen mehrere Unschuldigen begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, misshandelten Bewohner und erschossen einen Juwelier. Französische Soldaten stellten die Ordnung sehr schnell wieder her.

Köln, 12. Dez. Die Engländer, besonders aber die Schotten, gehen in der Beschlagnahme von kleineren Wohnungen und ganzen Häusern scharf und rücksichtslos vor. In den Vororten wurde sehr viel geplündert. Alle Theater müssen heute geschlossen haben.

Düsseldorf, 12. Dez. (W.B.) Die bisherigen Kölner Schnellzüge nach Berlin und Hamburg werden jetzt von Düsseldorf abgelassen. Auf der Düsseldorf-Rheinbrücke, die durch Stacheldraht versperrt ist, sind die belgischen Wachen bis nahe an den rechtsrheinischen Ausgang vorgeschoben. In dem besetzten linksrheinischen Stadtgebiet von Düsseldorf sind die belgischen Bestimmungen verschärft worden, u. a. ist jetzt auch für die männliche Bevölkerung die Straßensicht gegenüber den belgischen Offizieren eingeführt. Das Ueberschreiten der Rheinbrücke ist jetzt in gewissem Umfang erleichtert, da der Bürgermeister von Oberasselt ermächtigt ist, Passagierscheine auszustellen.

Berlin, 12. Dez. Wie verlautet, ist die deutsche Waffenstillstandskommission in Trier eingetroffen. Sie wurde im Hotel „Zur Post“ von jedem weiteren Verkehr abgeschlossen. Ihre Mitglieder dürfen die Straße nicht betreten und mit niemandem sprechen. Eine Aufklärung über ihre Lage war bisher nicht zu erhalten.

Aus Oesterreich.

Wien, 11. Dez. (W.B.) Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ mitteilt, macht die Besetzung der großen Städte Deutsch-Böhmens durch die tschecho-slowakischen Truppen keine Fortschritte. Im Laufe des gestrigen Tages wurden Reichenberg, Trautenau und Gablonz von den Tschechen besetzt, ebenso wird die Besetzung von Prag in den nächsten Tagen erwartet. Der Vandeshaupmann von Böhmen hat im Namen der Deutsch-Böhmischen Regierungen der Entente in Versailles ein Telegramm geschickt, in welcher er um die Besetzung Deutsch-Böhmens durch amerikanische oder englische Truppen ersucht unter Hinweis darauf, daß bei der erbitterten Stimmung zwischen den Tschecho-Slowaken und den Deutsch-Böhmern die Besetzung Deutsch-Böhmens durch die Tschechen nur unendliche Reibungen verursachen würde. Ein ähnliches Telegramm hat der Vandeshaupmann an den Präsidenten Wilson gerichtet.

Die Verluste Oesterreich-Ungarns.

Budapest, 12. Dez. (T.L.) Nach Aufstellung tieferer Blätter hat Oesterreich-Ungarn während des Weltkrieges an Toten, Verwundeten und Kranken 4.000.000 Menschen verloren. Die Zahl der Toten allein beträgt 800.000. Ausgenommen davon sind 13.000 gefallene Offiziere, was 35 Proz. des Offizierbestandes ausmacht. Darunter waren 5 Herzöge, 53 Grafen, 70 Barone, 90 Ritter, 370 Edle, kein Mitglied der Familie Habsburg oder Parma.

Kleine Mitteilungen.

Bern, 11. Dez. (W.B.) Aus Neuchâtel wird dem „Progres de Yvon“ gemeldet, daß die Ablieferung des roten-

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courts-Mahler.

Hortsehung. Nachdruck verboten.

Onkel Hirsch würde schwer an dem Schlag zu tragen haben, den sie ihm hatte zufügen müssen. Gabi würde weinen und schreien ein wenig Schmach nach ihr haben und er — Bernhard — er trug wohl am schwersten und mußte dabei seine Braut noch zu trösten versuchen. Er wußte nun, daß sie mit keinem Gedanken untreu gewesen war und würde keine Zerkleinerung widerfinden. Noch eine Weile brannte wohl auch in ihm die Wunde fort, aber dann würde sie Gabi mit ihrem Liebesreichtum heilen. Nach und nach würde der Schmerz um sie sich lindern. Und eines Tages würde sein junges Weib ihre Stelle in seinem Herzen einnehmen. Dann war sie vergessen.

Vergehen!

Jetzt klangen die Tränen aus ihren Augen, in ihrer Verlassenheit empfand ihr dieses Vergehen doppelt schmerzhaft, es brachte ihr sogar keinen Trost, daß Bernhard Gerold glücklich sein würde, wenn er sie vergaß. Lange dauerte es, bis sie ihre Fassung wieder erlangte. Sie erhob sich und ging ruhig ins Zimmer auf und ab. Mit fieberhafter Unruhe entwarf sie Pläne für die Zukunft. Hier war ihres Lebens nicht lange, das war gewiß. Je eher sie fortkam, um so besser. Nichts ist demütigender und furchtbarer, als wenn sich ein Kind seiner Mutter schämen muß. Von allen schmerzlichen Erlebnissen der letzten Zeit war heute die Szene mit ihrer Mutter das furchtbarste gewesen. Wie gebrandmarkt kam sie sich vor, als könnte sie nun keinem Menschen wieder offen ins Gesicht sehen. Es war doch gut, daß sie das Schicksal bestimmt hatte, einsam durch das Leben zu gehen. Wie hätte sie jetzt noch ihre Hand in die eines Ehrenmannes legen können, nun sie den vollen Unwert ihrer Mutter erkannt hatte! Ihr sein empfindendes Herzgefühl würde dies nie zulassen haben. Also fort mußte sie so schnell als möglich. Gleich am nächsten Morgen würde sie Schritte tun, um irgend eine Stellung zu erlangen. Sie mußte inferieren und Zeitungen durchsehen.

Jemandem und wie würde man doch Verwendung für sie haben. Wäckerlich wollte sie gewiß nicht sein, nur fort von hier, wieder in reine Luft, ohne Scham und Theater-Lunder.

Mit düsteren Blicken streifte sie die zahlreichen Photographien ihrer Mutter auf der kleinen Etage. Es waren fonderbare Aufnahmen darunter, die ihr eheliche Entzweiung erwe-

ten. In allen möglichen Stellungen und Posen hatte sich Frau Charlotte abkonterfeien lassen. Sie sah auf diesen Bildern noch sehr schön aus. Da sie nicht sehr talentvoll war, hatte man sie immer nur als schönes Ausstattungsobjekt angesehen. Nun glich sie diesen Bildern freilich nicht mehr, und auf keinen Fall waren diese geeignet, kindliche Liebe und Verehrung zu erwecken.

Erstarrt wandte sich Eva ab. Wo mochte ihre Mutter je spät und in so auffälliger Toilette noch hingehen? In welcher Gesellschaft würde sie bis spät in die Nacht ausbleiben. Wie gut, daß sie nicht mitgegangen war!

Eva trat ans Fenster. Der Großstadtarm rührte herauf zu der Einjammer. Tausende von Menschen hasteten noch vorüber, jeder seinem Ziele zu. Und sie war allein, allein.

Sie empfand es schmerzhaft wie eine Befreiung, als die Wirtin eintrat und frisches Wasser brachte. Sie zeigte sich jetzt um vieles freundlicher und reiblicher, als zuvor, und ihre Augen ruhten mit einem gewissen Wohlgefallen auf Eva.

„Na, Fräulein, wach mit aufstehen?“

„Nein, ich bin zu müde,“ sagte Eva freundlich.

„Haben Sie denn keine weiche Decke hinter sich?“ forschte Frau Krausmann neugierig.

„Ja.“

Die kurze Antwort genügte der Alten sehr wohl. Sie trat neben Eva hin.

Ein schönes Kleid haben Sie an, natürlich auf Seide garniert, erster Sorte. So hat Schöne hat die Frau Tante nicht. Das ist alles Bühnenkleid, was die anzieht. Sie sind wohl nicht Schauspielerin?“

„Nein.“

„Haben Sie auf den ersten Blick rausgesehen. Ich kenne mir aus mit so wat. Habe schon manchmal Damens vom Theater im Logis gehabt. Aber so wie Sie, ist da keine von. Rich die Pohna. So wie Sie, so sehen man die ganz feinen Damen von Berlin. Oben ganz einfach, aber tip top Stoff, und unten Seide. Der Frau Tante ihr ganzer Staat ist nicht so blos wert, als der eine Kleid.“

Evas Gesicht leuchtete deutlich das Unbehagen wieder, welches sie bei den Worten der Frau empfand. Sie antwortete nicht.

Madame Krausmann suchte die Kaffeln und nahm ihren Wasserkrug.

„Nun, Sie scheinen zu stolz zu sein, um mit Unseren einen in freundschaftliches Wort zu reden. Denn nicht. Aber das kann ich Ihnen sagen, ich bin 'ne ehrliche, anständige Witfrau, wenn ich auch nicht mit Theaterlunder befreundet bin. Mit der

Frau Tante tanze ich noch lange nicht. Das will ich mir selbst haben.“

Eva sah ihr ängstlich nach, war sie doch jetzt von der Freundlichkeit dieser Frau abhängig.

„Ich bin gewiß nicht stolz, Frau Krausmann, nur sehr müde und abgeknippt. Ich wollte Sie gewiß nicht kränken, bitte, glauben Sie mir das.“

Die alte Frau drehte sich sofort besänftigt um und sah in Eads Gesicht. Die schönen, traurigen Augen, die so bittend zu ihr herübersehen, machten sie ganz weich.

„Na, denn ist schon jut, Fräuleinchen. Und nicht vor unjut, wenn ich 'n bisschen despektierlich von die Frau Tante gesprochen habe. Bist du war das nicht gemeint. Aber wissen Sie, Fräuleinchen, die Frau Tante ist doch wirklich kein passender Umgang vor Ihnen, es ist da nicht allens so wie es soll, nehmen Sie sich man 'n bisschen in Acht, daß Sie nicht in schlechte Gesellschaft geraten. Verstandene?“

Eva war dankbar geworden.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sammelte sie betreten.

Frau Krausmann sah mit scharfem, forschendem Blick in das süße, traurige Mädchenauge. Sie besaß genug Menschenkenntnis, um auf diesen Zügen den Stempel der Reinheit und Unschuld zu entdecken.

„Na ja, denn will ich ja auch nicht jefagt haben. Aber es ist jut, daß Sie nicht ausjehungen sind heute Abend. Und wenn Ihnen nicht sehr velle dran liegt, denn bleiben Sie abends überhaupt lieber hübsch zu Haus. Ich meine nur so, aber ich bin ne alte, erfahrene Frau und ich weiß, wie es in Berlin zuleht. Und nun will ich mir trosten, damit Sie zur Ruhe kommen. Gute Nacht, denn, Fräuleinchen.“

„Gute Nacht, Frau Krausmann, und ich danke Ihnen,“ sagte Eva, und starrte mit traurigen Augen in das Lampenlicht.

Da trat die Alte dicht an sie heran. Mit ihrer harten, knöchernen Hand fasste sie die schlanke, weiße des jungen Mädchens.

„Daß Sie nicht zum Blüffvergnügen nach Berlin jekommen sind, sieht een Blinder ohne Brille, aber nu man nicht bange. Wenn Sie mal nicht aus und ein wissen, denn ist da Krausmann noch noch da.“

Die Worte klangen so herzlich und herzlich, daß Eva die Tränen in die Augen traten. Sie drückte nur stumm die große Arbeitshand der alten Frau und wandte sich ab.

(Fortsetzung folgt.)

Materials zwar langsam, aber ohne nennenswerten Widerstand der Deutschen erfolge.
Erfolglos, 11. Dez. (W.B.) „Aust Socialdemokratie“: Die den germanischen Nationen auferlegten Bedingungen machen einen um so negativeren Eindruck, als sie sich gegen das in großartiger Weise von den Militaristen befreite deutsche Volk richten. Auf diese geht man einem neuen Weltkriege entgegen. Die Triumphe der Entente haben, vom Siegesgebet, sich nicht demüht, die Ursachen der deutschen Lage zu studieren, umso älter wird der Wasserlauf sein, die eigenen Völker über ihre Köpfe ausgießen werden.
Budapest, 11. Dez. (W.B.) In Kassa riefen am Mittwochnachmittag die führenden Männer des Slowakentums eine unabhängige unabhängige Republik aus, deren Sitz auf das ganze, von den Slowaken bewohnte Gebiet er-

Tagesnachrichten.

Harmstadt, 11. Dez. Der Arbeiter, Bauern- und Bauernrat hat bekannt, daß der angestellte gewerkschaftliche mehr in seinen Diensten ist und etwaige von der Beschlagnahme ungünstig sind. Spruth hatte es sich das Vertrauen der Leitung zu erwerben, daß die Revolutionen nicht mit nötig war. Durch sein Aufbringen er es fertig, zum Leiter des Kraftwagenverkehrs zu werden und als solcher hatte er eine ganze Reihe wichtiger Beschlagnahmen auf militärischen Bureaus, in der Luft, ausgeführt, Rassen, ganze Automobile usw. beschlagnahmt und in seinem eigenen Interesse verwertet. Der Gang seiner Unternehmungen ist nicht genau festzustellen, doch man den Betrag auf etwa 70000 M. Spruth wurde festgenommen, ist aber jetzt spurlos verschwunden.
Worms, 11. Dez. Nach einer summarischen Schätzung der Herrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte für die Worms eine Belastung von 400000 M. gebracht.

lokales und Provinzielles.

Einquartierung. Es dürfte nunmehr feststehen, daß die 105. Inf.-Div. am 15. d. Mts. (Sonntag) ihren Quartieren im Distrikt abzieht.

Drei neue D.-Zug-Paare? Die Handelskammer zu Essen, Bochum, Dortmund, Gagen, Witten und richteten an die Eisenbahndirektionen in Essen, Elberfeld und Frankfurt a. M. folgendes Telegramm: Der im wirtschaftlichen Interesse und besonders für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ungewöhnlich wichtige Verkehr zwischen dem niederheinisch-westfälischen Industriegebiet und Süddeutschland erfährt durch die Befreiung des Rheinflusses und der Brückenköpfe Köln, Koblenz und an eine starke Beeinträchtigung. Um den aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt notwendigen Verkehr aufrechtzuerhalten und mit Rücksicht auf die Belästigungen und Unannehmlichkeiten, die der Weg über Köln, Koblenz und an voraussetzt für das reisende Publikum mit sich bringen wird, bitten wir, wenigstens drei D.-Zug-Paare zwischen dem niederheinisch-westfälischen Industriegebiet und Frankfurt a. M. über die Strecke Gagen-Siegen zu legen.

Limburg, 12. Dez. Nach einer Verfügung unserer Heeresleitung müssen in der neutralen Zone Arbeiter- und Soldatenräte sofort aufgelöst werden und haben mit dem 12. Dezember ihre Tätigkeit einzustellen. Die Entente-Mächte haben sich bekanntlich die neutrale Zone, in die ja auch die Stadt Limburg, Kontrollrechte vorbehalten und auf Grund dieses Kontrollrechts ist die Auflösung der A- und S.-Räte verfügt worden. In Limburg greift demnach wieder die alte Ordnung Platz, wie solche vor dem Umsturz vom 9. Nov. bestand hat.

Uffingen, 11. Dez. In der heutigen Versammlung der Arbeiter- und Lehren des Kreises Uffingen wurde ein Votum, bestehend aus acht Mitgliedern, gestellt. Dabei ging es um die Erwartung aus, daß die Regierung nur Großstadtlehrer, sondern auch Landlehrer bei der Regelung der Grundzüge für die Wahl eines Bezirkslehrers heranzieht.

Den Dillenburger zum Abschied.

Von Unteroffizier G. Soltau.

Wir zogen durch's weite Belgierland,
betraten des Rheines schönen Strand
und wurden oft freundlich aufgenommen;
uns grüßte so manches „Herzlich willkommen“.

Die Dörfer und Städte schmückten uns,
die flinke Hände für uns wandten;
Brot, tausend Hände und Gläser winkten,
viel tausend Augen so strahlend blinkten!

Wir kamen aus Kiel. Im kleinen Städtchen
grüßten uns Dillenburger schöne Mädchen.
Vachende Augen und freundliche Worte
hielten uns fest an diesem Orte.

Straßen und Rote sind verschwunden,
still lächeln uns an die frohen Stunden.
Es ist so still, genau wie daheim;
so schön kann es nur in Dillenburg sein.

Die Tage eilen, es fliegt die Zeit
und nahe auch für uns die Scheidezeit.
Wir gehen sehr traurig; ging's nicht nach Haus,
wir zogen aus Dillenburger Mauern nicht aus!

Und so wie jetzt auch in späteren Tagen
werden wir stets unseren Dank dir sagen!
Im Ruhmesblatt der deutschen Geschichte
bring' ich dir, Dillenburg, noch mehr Gedichte!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Dez. Der Präsident des Reichstags Reichard hat am 12. Dezember an die Reichstagsabgeordneten ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Rücksicht auf die anstehenden Nachrichten, daß die Feinde der jetzigen Regierung die Verhandlungsfähigkeit abgesprochen, den Reichstag einberufen, sich aber Zeit und Ort der Sitzung noch vorbehält. Er fühle sich verpflichtet, auch die Zustimmung der Regierung von der ihm in der Sitzung vom 20. Oktober erteilten Ermächtigung zur Beibehaltung des Reichstages Gebrauch zu machen. Der Reichstag, hat die Antwort erteilt, daß die Behauptung, die Regierung erkenne die jetzige Reichsleitung nicht als verhandlungsfähig an, unrichtig sei, und daß weiterhin die Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben, die sich aus dem Schritt ergeben.

Erier, 18. Dez. Marschall Koch ist gestern mittag gegen 11 Uhr im Sonderzug mit etwa 40 Herren auf dem Hauptbahnhof angekommen. Er fuhr dann mit Begleitung im Auto nach dem Hotel „Zur Post“, wo die deutsche Waffenstillstandskommission wohnt. Am Nachmittag kehrte Koch nach dem Bahnhof in seinen Salonwagen zurück. — Wie die „Landeszeitung“ meldet, ist auch General Pershing angekommen.

Vorantworflicher Schriftleiter: A. Sattler-Dillenburg.

Amliche Bekanntmachungen.

Ausführungsvorschriften

zur Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung, betr. Erwerbslosenfürsorge, vom 13. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1305).

Während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung werden wesentliche Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkte nicht vermeidlich sein. Die Umstellung des Wirtschaftslebens von der Kriegs- zur Friedensarbeit, die Rückkehr der großen Zahl Heeresangehöriger und die Abwanderung der Kriegesgefangenen machen erhebliche Verschiebungen erforderlich. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und in einmütigem Zusammenwirken aller beteiligten Stellen wird dahin zu streben sein, der werftätigen Bevölkerung unter Überwindung der bestehenden Erschwernisse weitgehendst durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit die Möglichkeit ausreichenden Arbeitsverdienstes zu sichern und dadurch der Erwerbslosigkeit vorzubeugen.

Unbeschadet dieses Hauptgrundzuges, der die schwierige Uebergangszeit vorweg beherrschen muß, und dem die Verordnung Rechnung trägt, ist Vorsorge für die Fälle, in denen Erwerbslosigkeit trotz aller Gegenmaßnahmen nicht zu verhindern ist, notwendig. Die Verordnung gibt dafür eine allgemeine und verpflichtende Regelung unter bestimmten Mindestbedingungen.

Da die Verordnung sich nicht auf Arbeitslosenfürsorge beschränkt, sondern Erwerbslosenfürsorge vorschreibt, läßt sie erkennen, daß nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Angehörige selbständiger Berufe, z. B. Handwerker, bei Zutreffen der Voraussetzungen der Verordnung Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge haben.

Träger der Fürsorge sind die Gemeinden. Ihre Sache ist es, im Rahmen der Verordnung umgehend die Regelung im einzelnen vorzunehmen. Es wird erwartet, daß die Kommunalaufsichtsbehörden mit Nachdruck auf schleunigsten Erlass der erforderlichen Anordnungen der Gemeinden halten und ihnen dabei, soweit die Verhältnisse es erfordern, helfend zur Seite stehen. Keinesfalls dürfen Erwerbslose darunter leiden, daß die endgültige Regelung noch nicht abgeschlossen ist; gegebenenfalls wird vorläufig und ausreichend zu helfen sein.

Es wird erwartet, daß die Gemeinden sich bei der allgemeinen Regelung der Fürsorge, insbesondere bei Bestimmung der Höhe der Unterstützung, und bei der Durchführung der Fürsorge jeder Engherzigkeit enthalten. Die Erwerbslosenhilfe darf allerdings nicht dazu ausarten, gewollte Arbeitslosigkeit und Trägheit zu fördern, und eine scharfe Kontrolle zur Verhinderung solchen Mißbrauchs muß eingelegt werden. Aber es wird unbedingt dafür Sorge zu tragen sein, daß die unverschuldet Erwerbslosenen vor Not geschützt sind.

Zu den einzelnen Vorschriften der Verordnung ist folgendes zu bemerken:

Zu § 2.

Zu den Gemeinden im Sinne der Verordnung sind auch die Gutsbezirke zu rechnen.

Zu § 3.

Außer der Kommunalaufsichtsbehörde 1. Instanz sind auch die höheren Kommunalaufsichtsbehörden zu den nach § 3 zulässigen Maßnahmen berechtigt. Die Kommunalaufsichtsbehörde wird von Amts wegen rechtzeitig zu prüfen haben, ob die Gemeinden genügende Anordnungen zur Erfüllung ihrer Verpflichtung erlassen. Wo dies nicht geschieht, ist sofort einzugreifen. § 3 Satz 2 gibt den Aufsichtsbehörden dazu weitgehendste Befugnisse.

Falls eine Gemeinde wegen Leistungsfähigkeit unterstützt oder von der Last der Erwerbslosenfürsorge ganz befreit werden muß, wird bei Landgemeinden und kreisangehörigen Städten in der Regel der Kreis-Kommunalverband durch den Kreisverwaltungspräsidenten zur Hilfe zu verpflichten sein. Sollte ausnahmsweise auch bei einem Stadt- oder Landkreis Leistungsfähigkeit bestehen, so ist der Provinzialverband durch den Oberpräsidenten zur Hilfe heranzuziehen.

Wie die Unterstützung weiter durch einen weiteren Gemeindeverband näher zu regeln ist, bleibt dem Ermessen der entscheidenden Stelle überlassen. Die Belastung der Gemeinden durch die Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge wird vorwiegend sehr verschieden sein und am stärksten diejenigen Gemeinden treffen, in denen eine außergewöhnliche vorübergehende Anhäufung von Arbeitern zum Zwecke der Rüstungsarbeit stattgefunden hat. Der § 3 der Verordnung gibt die Handhabe, dadurch entstehende bedenkliche Folgen und Härten auszugleichen.

Zu § 5.

Abatz 2 bezieht sich gleichmäßig auf Kriegsteilnehmer und andere Erwerbslose.

Es ist dringend erwünscht, daß die werftätige Bevölkerung möglichst wieder dorthin zurückkehrt, wo sie vor dem Eintritt in das Heer, in den Kriegsdienst oder in freiwillige auswärtige Rüstungsarbeit beheimatet war. Vor allem wichtig ist die Rückkehr in die ländliche Heimat. Durch § 5 Absatz 2 und 3 soll die Erreichung dieses Zieles gefördert werden.

Nach § 5 letzter Absatz und § 8 letzter Satz ist „freie Fahrt zur Reise“ zu bewilligen; dadurch ist ausgedrückt, daß nicht die Ausbändigung von „Reisegeld“, sondern nur die kostenfreie Ermöglichung der Reise, z. B. durch Ueberweisung eines Freifahrtsscheines beansprucht werden kann.

Zu § 6.

Die Frage, ob die Erwerbslosigkeit als „infolge des Krieges“ verursacht anzusehen ist, wird wohlwollend zu entscheiden sein, ebenso die Frage, ob bedürftige Lage vorliegt.

Zu § 7.

Im Falle des Absatzes 2 steht gegebenenfalls dem zurückgekehrten früheren Ernährer die Unterstützung zu, wenn er selbst erwerbslos ist.

Zu § 8.

Zur Durchführung der Vorschrift ist engste Zusammenarbeit der Organe der Erwerbslosenfürsorge mit den Arbeitsnachweiser erforderlich. Insbesondere sind die öffentlichen Arbeitsnachweise zu eifrigster Mitarbeit anzuhalten.

Wer seiner Verpflichtung, die nachgewiesene geeignete Arbeit anzunehmen, nicht nachkommt, ist nicht als „arbeits-

willig“ im Sinne des § 6 zu betrachten und kann keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge erheben.

Ortsüblicher Lohn im Sinne des Absatzes 1 ist nicht zu verwechseln mit Ortslohn nach § 9.

Zu § 9.

Wenn auch die Bestimmung der Höhe der Unterstützung grundsätzlich der Gemeinde überlassen ist, so muß doch vermieden werden, daß bei gleichliegenden Verhältnissen oder einheitlichen Wirtschaftsgebieten unbilligste Verschiedenheiten beschlossen werden. Die Herren Regierungspräsidenten (für den Interessentenbezirk von Groß-Berlin der Herr Oberpräsident zu Charlottenburg) werden ersucht, gegebenenfalls im Benehmen mit den Behörden der benachbarten preussischen oder außerpreussischen Bezirke, dahin zu wirken, daß bei Feststellung der Unterstützungshöhe eine den Verhältnissen angemessene Gleichstellung erreicht wird. Im allgemeinen wird sich dies auf Grund des § 3 der Verordnung durchsetzen lassen. Es wird daher zunächst davon abgesehen, von der Befugnis des § 17 Satz 2 Gebrauch zu machen; Anträge bleiben aber anheingestellt, falls sich ein Bedarf dafür ergibt.

Als Mindestunterstützungsbetrag kommt der Ortslohn nach der Reichsversicherungordnung in Betracht; dabei werden die während des Krieges erfolgten Zuschlagssatzungen des Ortslohns zu berücksichtigen sein. Bei den Verhandlungen vor Erlass der Verordnung ist von verschiedenen Stellen nachdrücklich der Wunsch geäußert worden, der Betrag der Unterstützung möge auch in den Orten, in denen der Ortslohn niedriger bemessen ist, nicht unter 3 M. bestimmt werden. Diese Anregung wird im allgemeinen berechtigt sein.

Falls der Erwerbslose Familienmitglied zu unterstützen hat, muß die Unterstützung über den Ortslohn hinaus angemessen erhöht werden. Wie die Erhöhung nach der Zahl der Familienmitglieder zu staffeln ist, wird ebenfalls für die einzelnen Wirtschaftsgebiete möglichst nach gleichen Richtlinien zu bestimmen sein. Dasselbe gilt für die Dauer der Karenzzeit.

Die Uebernahme der Krankenkassenbeiträge für die Erwerbslosen wird im Interesse der Gemeinden liegen.

Zu § 10.

Insofern geeignete Ausbildungsmöglichkeit besteht, wird es sich sehr empfehlen, bei jugendlichen Erwerbslosen insbesondere auch bei jugendlichen Arbeiterinnen die Beschäftigung der Unterstützung von der Benutzung der Ausbildungsmöglichkeit abhängig zu machen.

Zu § 13.

Die „Regelung“ der Erwerbslosenfürsorge ist Sache der zuständigen Gemeindeorgane. Die Vorschrift des § 13 bezieht sich nur auf die „Durchführung“ der Fürsorge im Rahmen der von den Gemeinden erlassenen Ordnungen.

Die näheren Bestimmungen über die Zusammensetzung, Bestellung und Geschäftsführung der Fürsorgeausschüsse hat die Gemeinde zu treffen. Bei Auswahl der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden Wünsche der Berufsverbände regelmäßig zu berücksichtigen sein.

Zu § 14.

Die Vorschrift ist zwingender Art, sofern die Voraussetzungen der Nr. 1 und 2 erfüllt sind.

Die Gemeinden werden es sich angelegen sein lassen müssen, die Regelung der Unterstützung der Unterstützung möglichst bequem, einfach und sicher zu gestalten. Die erforderlichen Vorbereitungen sind sofort zu treffen; es wird angenommen, daß Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen zur Hilfe gern bereit sein werden, und es wird sich dabei empfehlen, mit ihnen ins Benehmen zu treten.

Zu § 16.

Besondere Ausführungsvorschriften werden folgen.

Zu § 18.

Die Bestimmung ergibt, daß die Verordnung nur für die Uebergangszeit der wirtschaftlichen Demobilisierung Geltung hat.

Berlin, den 18. November 1918.

Ministerium des Innern.

Hirsch, Dr. Breitscheid.

Vorstehende Ausführungsvorschriften zu der im Kreisblatt Nr. 285 abgedruckten Verordnung, betr. Erwerbslosenfürsorge, werden zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Unter Bezugnahme auf die Kreisblatt-Verfügung vom 20. v. Mts. ersuche ich die Gemeindebehörden des Kreises, sobald die nötigen Vorbereitungen zur Ausführung der Verordnung zu treffen.

Infolge höherer Anordnung ist von allen Gemeinden eine Sitzung zu beschließen.

Mit der nächsten Post lasse ich Ihnen zwei Exemplare einer Musterfassung zugehen.

Ich ersuche, wegen der Genehmigung der Sitzung einen Beschluß der Gemeindevertretung (Gemeindeversammlung) herbeizuführen und mir eine Musterfassung der genehmigten und unterzeichneten Sitzung binnen 14 Tagen einzureichen.

In § 8 der Musterfassung ist der nach der Reichsversicherungordnung für den Militär festgesetzte Ortslohn angegeben, der als Mindestunterstützungsbetrag in Betracht kommt. Den Gemeinden bleibt es jedoch anheimgestellt, höhere Sätze zu bewilligen.

Dillenburg, den 6. Dezember 1918.

Der Landrat: Sybel.

Verordnung,

betreffend Wändertung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge.

Vom 3. Dezember 1918.

Artikel 1.

In der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 13. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1305) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. § 5 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

„Entsprechendes gilt für Kriegsteilnehmer eines während des Krieges mit dem Deutschen Reich verbundenen Staates, die bei Ausbruch des Krieges oder bei ihrer Einziehung zum Heere im Deutschen Reich gewohnt haben. Auslandsdeutsche, die einen inländischen Wohnort nicht haben, sind von der Gemeinde zu unterstützen, in der sie sich bei Eintritt der Erwerbslosigkeit aufhalten.“

2. Hinter § 9 wird als § 9a folgende Vorschrift eingefügt:

„Ausländische Zivilpersonen, denen durch die Militärbehörden ein inländischer Aufenthaltsort zugewiesen worden ist, wird die Fürsorge an diesem Aufenthaltsort nicht über den Zeitpunkt hinaus gewährt, zu dem ihnen durch den Demobilisierungskommissar Gelegenheit zur Heimreise gegeben wird.“

Die Fürsorge kann von dem Demobilisierungskommissar derart geregelt werden, daß dem Erwerbslosen Unterkunft und Verpflegung von seinem bisherigen Arbeitgeber nach Maßgabe des während des Arbeitsverhältnisses üblichen als Sachleistungen gewährt werden. In diesem Falle hat

Die Gemeinde oder der Gemeindevorstand dem Besonderen
gibt bei der Regelung festzusetzende Vergütung im Rahmen
der Fürsorge-Aufwendung zu gewähren.
Die Vorschriften des § 8 gelten mit der Maßgabe, daß
das Demobilisierungskommissar die Orte, an denen eine
Arbeit anzunehmen ist, beschränken kann.
Der Demobilisierungskommissar kann bestimmen, welche
Stellen diese Vorschriften durchzuführen und die nötigen
Anordnungen zu treffen haben.
§ 17 Satz 2 erhält folgende Fassung:
„Die Landeszentralbehörde oder die von der bezeich-
neten Stelle kann bestimmen, daß für einheitliche Wirtschafts-
gebiete der gleiche von ihr festzusetzende Ortslohn zu ge-
ben hat.“

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung
in Kraft.

Berlin, den 3. Dezember 1918.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung: Roeth.

Verkauf von Militärpferden.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 21. Nov.
ds. Js. — Kreisblatt Nr. 375 — weise ich die Herren
Bürgermeister hiermit an, jedem Pferdebesitzer nur ein-
mal eine Bescheinigung über den Bedarf an Pferden auszu-
stellen. Ich mache hierbei nochmals darauf aufmerksam, daß
Pferdebesitzer für die Versteigerung von Militärpferden
solche Bescheinigung nicht ausstellen sind. Aus der Beschei-
nigung muß hervorgehen, wieviel Pferde der Betr. gebraucht,
und ferner ist in ihr zu vermerken, daß er kein Händler, son-
dern Selbstgebräucher ist. Für die Zuteilung von Pferden
durch den Kreis wird keine Gewähr übernommen. Um
einen Mißbrauch mit den beschriebenen Ausweisen zu ver-
hindern, sind die Truppenteile angewiesen, für die Folge den
Ausweis diese abzunehmen.
Dillenburg, den 10. Dezember 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

Butterrevisor.

Der Landwirt Fritz F. e. h. aus Dillenburg ist von mir zum
Kreisrevisor über das Milch- und Butteraufkommen im Dill-
Kreis bestellt worden.

Auf Grund des § 8 der Kreisverordnung vom 17. März
— Kreisblatt Nr. 67 — sind alle Personen (Betriebe, Sam-
melstellen), verpflichtet, auf seine den Verkehr mit Milch
oder Fett betr. Fragen wahrheitsgemäß Auskunft zu er-
teilen, Aufzeichnungen und sonstige den Verkehr mit Milch
und Fett betr. Schriftstücke auf Erfordern vorzulegen und
Zutritt zu allen Stallräumen zu gestatten.
Dillenburg, den 11. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Sybel.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Infolge des beschleunigten Rückzuges der Armen haben
die Straßen außerordentlich gelitten.

Ich ersuche Sie, demnächst für die nötige sofortige In-
standsetzung Sorge zu tragen.

Dillenburg, den 10. Dezember 1918.

Der Landrat: v. Sybel.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung
7. und 8. Januar)
1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096, 1/13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192, 1/26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384, 1/52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768, 1/105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536, 1/210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072, 1/421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144, 1/842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288, 1/1684996666896914987166688442938726917102321526408785780068975640576, 1/3369993333793829974333376885877453834204643052817571560137951281152, 1/6739986667587659948666753771754907668409286105635143120275902562304, 1/13479973335175319897333507543509815336818572211270286240551805124608, 1/26959946670350639794667015087019630673637144422540572481103610249216, 1/53919893340701279589334030174039261347274288845081144962207220498432, 1/107839786681402559178668060348078522694548577690162289924414440996864, 1/215679573362805118357336120696157045389097155380324579848828881993728, 1/431359146725610236714672241392314090778194310760649159697657763987456, 1/862718293451220473429344482784628181556388621521298319395315527974912, 1/1725436586902440946858688965569256363112777243042596638790631055949824, 1/3450873173804881893717377931138512726225554486085193277581262111899648, 1/6901746347609763787434755862277025452451108972170386555162524223799296, 1/13803492695219527574869511724554050904902217944340773110325048447598592, 1/27606985390439055149739023449108101809804435888681546220650096895197184, 1/55213970780878110299478046898216203619608871777363092441300193790394368, 1/110427941561756220598956093796432407239217743554726184882600387580788736, 1/220855883123512441197912187592864814478435487109452369765200775161577472, 1/441711766247024882395824375185729628956870974218904739530401550323154944, 1/883423532494049764791648750371459257913741948437809479060803100646309888, 1/1766847064988099529583297500742918515827483896875618958121606201292619776, 1/3533694129976199059166595001485837031654967793751237916243212402585239552, 1/7067388259952398118333190002971674063309935587502475832486424805170479104, 1/14134776519904796236666380005943348126619871175004951664972849610340958208, 1/28269553039809592473332760011886696253239742350009903329945699220681916416, 1/56539106079619184946665520023773392506479484700019806659891398441363832832, 1/113078212159238369893331040047546785012958969400039613319782796882727665664, 1/226156424318476739786662080095093570025917938800079226639565593765455331328, 1/452312848636953479573324160190187140051835877600158453279131187530910662656, 1/904625697273906959146648320380374280103671755200316906558262375061821325312, 1/1809251394547813918293296640760748560207343510400633813116524750123642650624, 1/3618502789095627836586593281521497120414687020801267626233049500247285301248, 1/7237005578191255673173186563042994240829374041602535252466099000494570602496, 1/14474011156382511346346373126085988481658748083205070504932198000989141204992, 1/28948022312765022692692746252171976963317496166410141009864396001978282409984, 1/578960446255300453853854925043439539266349923328202820197287920039565